

Musikdirektor August Oetiker

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **25 (1964)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des cordes divisées, le bel et curieux unisson des trompettes et hautbois, les contretemps des flûtes et clarinettes.

L'Enchantement du Vendredi saint (dont l'idée et le thème principal sont venus à Wagner au cours d'une promenade dans les environs de Zurich le vendredi saint de l'an 1857!), admirable synthèse musicale de la pensée de la Passion de Christ, de la Rédemption et de la nature printanière dans sa première douceur attendrissante, se trouve exprimée dans une sorte de symphonie orchestrale dont la spacieuse mélodie est confiée au hautbois et à la clarinette dans leurs nuances les plus tendres, audessus de triolets ondulants des cordes, partant de si majeur pour aboutir à ré majeur.

N'oublions pas, pour terminer, que Wagner a donné d'autres preuves encore de sa maîtrise dans le domaine de l'instrumentation et de l'orchestration: 4 ouvertures, deux symphonies dont «Faust», le Siegfried Idyll à l'occasion de la naissance de son fils Siegfried. Berlioz et Wagner ont porté entre 1830 et 1880 l'art de l'orchestration à un niveau inconnu jusque-là. Berlioz, génial sans doute dans ce domaine, a ouvert une voie et parcouru un bout important du chemin; Wagner a continué ce chemin en aboutissant à un point de culmination non seulement historiquement essentiel mais aussi absolu.

Antoine-E. Cherbuliez

Musikdirektor August Oetiker †

Einer der trefflichsten Berufsmusiker, die für das Laienorchester spielen in der Schweiz tiefes Verständnis hatten, am Aufbau lokalen und regionalen Musiklebens auf dem Gebiete des Chor- und Orchesterwesens sich hervorragende Verdienste erworben haben und als Veteran im EOV verehrt wurden, ist mit Musikdirektor August Oetiker im hohen Alter von 89 Jahren in Thun Ende November 1963 dahingegangen. Liegt, mindestens nach außen hin und im Sinne kulturell-musikalischer Aufbauarbeit in weiteren Kreisen, das Schwergewicht von Oetikers Lebensleistung als Dirigent auf dem Gebiete großer Oratorienaufführungen in Thun (dem Orte, wo er von 1901 an fast 50 Jahre hindurch wirkte), Bern, Burgdorf, Interlaken, so ist die langjährige Leitung des ebenfalls 1901 gegründeten Orchestervereins Thun und die damit verbundene stetige, bewußte, musikalisch gewissenhafte und künstlerisch erstaunlich hochstehende Pflege der guten, vor allem sinfonischen und konzertanten Orchesterliteratur ein ebenso großes Verdienst des Dahingegangenen.

Er hatte ein besonderes Talent, mit Laien den Stoff so weit, wie es technisch überhaupt möglich war, auszuarbeiten und dann im Konzert durch den Schwung seines musikalischen Wesens, seine feurige Begeisterung in spontaner Weise jenes Undefinierbare zur Interpretation hinzuzufügen, das ihr erst einen künstlerischen Rang verleiht.

Oetiker war eng mit Fritz Niggli und Schoeck befreundet und trat als einer der ersten öffentlich für den Komponisten Schoeck ein; das erste Schoeckkonzert in der Schweiz wurde von Oetiker 1908 in Thun durchgeführt.

Der EOV wird dem ausgezeichneten Musiker und Dirigenten, dem Thuner Förderer der Orchesterkultur ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren! Chz.

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Orchesterverein Altstetten (ZH). Es war schon seit längerer Zeit unsere Absicht, einmal auf die *Kulturelle Kommission Altstetten* hinzuweisen, die, von der Gemeinde unterstützt, ihrerseits sich bemüht, durch kulturelle Veranstaltungen auf verschiedenen geistigen und künstlerischen Gebieten Wertvolles zu bieten. So hat sie u. a. auch das Beethovenkonzert des Orchestervereins Altstetten vom 2. 5. 63 in die Reihe ihrer Veranstaltungen aufgenommen, wobei als Dirigent V. Nicollier, als Solist der junge Konzertpianist Jean-Jacques Hauser mitwirkten. Die Kommission schrieb bei dieser Gelegenheit: Damit wird erstmals einem Verein aus dem Quartier die Möglichkeit geboten, im Rahmen einer unter dem Patronat der Kulturellen Kommission Altstetten stehenden Veranstaltung vor die Öffentlichkeit zu treten. Es wurde ein schönes Programmheft mit einem Bild des 30jährigen Beethoven und trefflichen Einführungen zu den einzelnen Darbietungen aus der Feder von Prof. Dr. H. Conradin vom Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich herausgegeben.

Dieses Vorgehen verdient Nachahmung, und aus diesem Grunde bringen wir an dieser Stelle darüber eine kurze Nachricht! Chz.

Orchesterverein Amriswil. Zu seinem Konzert vom 26. Januar 1964 gab der Verein in einem sympathischen Zirkular an seine Gönner, Ehren- und Passivmitglieder lesenswerte Kurznutzen, die wir gerne im folgenden wiedergeben:

In *Antonio Vivaldis Concerto grosso «L'Estro Armonico»* op. 3, Nr. 11 begegnen wir zu Beginn einem Meisterwerk altitalienischer Prägung mit schwungvoller Thematik und formaler Konzentration. Für dessen Güte spricht zweifellos die Tatsache, daß der älteste Sohn von Johann Sebastian Bach, Wilhelm Friedemann Bach, das Werk aus Not und Willensschwäche als sein eigenes bezeichnete.

Das 1783 geschriebene *Cellokonzert in D-dur von Joseph Haydn* darf füglich als die Krone seiner Gattung betrachtet werden. Es entzückt durch ein vollendet abgewogenes Zusammenwirken von Solist und Orchester. Das behaglich anhebende Allegro moderato führt elegant und virtuos zu überraschenden Wendungen. Als innig schlichtes Lied erstet das Adagio. Das Rondo Finale sprüht indessen vor guter Laune und führt das Werk zu wirkungsvollem Abschluß.

Ein weiterer Höhepunkt in der Celloliteratur sind die sechs Solosuiten von *Johann Sebastian Bach*. Aus der *zweiten Suite* zeugen vier Sätze von Bachs außerordentlicher Gestaltungskraft, die einfache Tänze auf gültige Weise in eine höchst geistige Sphäre hob.